

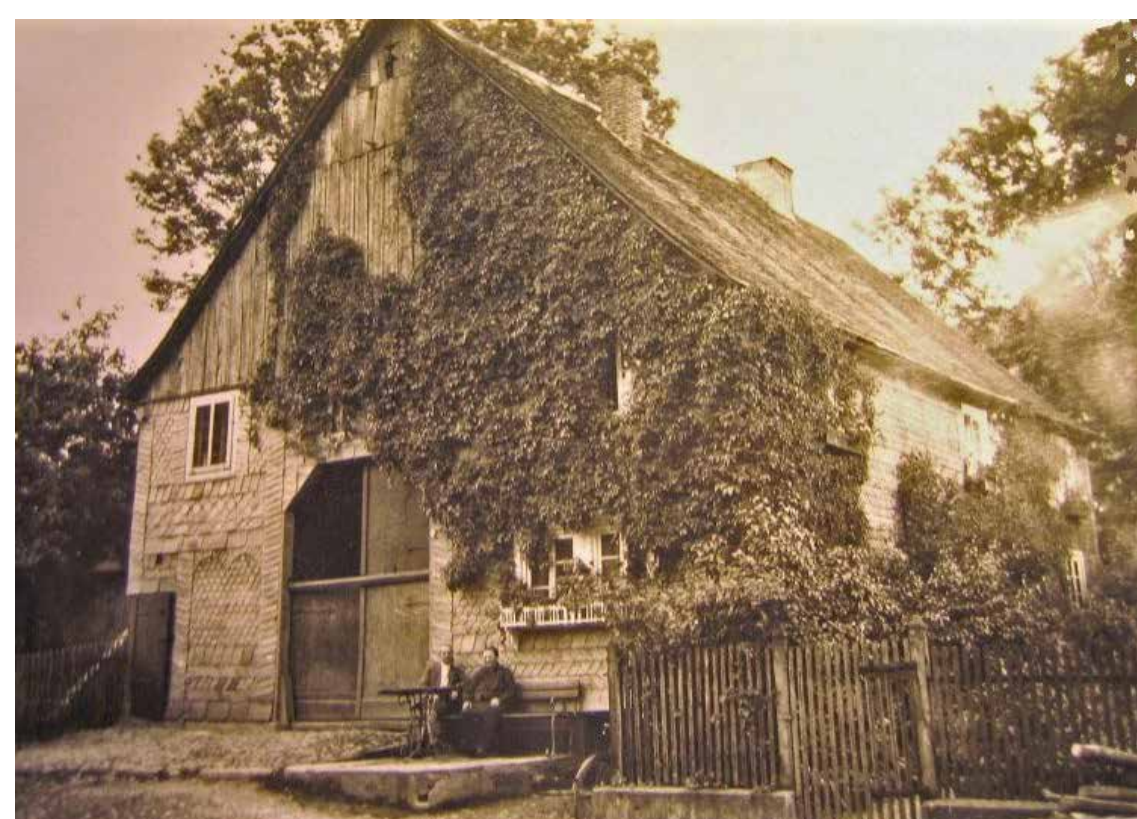
Egen, auch Dierkes, Bathen genannt

1695 war Valentin Bathen Besitzer der beerbten Kötterstätte Dierkes. 1820 verkaufte ein Adam Bathen einen Teil an Busches, aus dieser Stätte war Bathen entstanden. Der andere Teil wurde an den Bäcker und Gastwirt Wilhelm Dierkes verkauft. Dieser war zugezogen und handelte auch mit Schuh- und Dielennägeln. Von seinen Handelsreisen brachte er Roggen mit, den er in Olsberg verkaufte. An einem Scheffel (40 kg) verdiente er einen Thaler, zu der Zeit war das sehr viel Geld und er galt als sehr wohlhabend. Bis vor einigen Jahrzehnten betrieb sein Nachfolger Egen Götde einen Landhandel. Zwischenzeitlich war in dem Haus auch ein kleiner Schankraum, in dem Flaschenbier ausgeschenkt wurde.



Matzen (Hahne)

Diese Stätte gehörte um 1695 Henrich Handbilen. Schon sein Vater Hermann machte in der dem Wohnhaus gegenüber liegenden Schmitte Dielennägel. Die Tochter von Hermann war verheiratet mit Henricus Kropff, geb. 27.04.1785. Durch Einheirat kam der Stamm Hahne in Matzen Haus. Josef Hahne war Lehrer an der Olsberger Schule. Seine Frau Anna war die Alleinerbin. Einer ihrer Söhne, Robert Hahne, hat in den 1940er Jahren ca. 140 Bilder von Olsberg und der Umgebung gemalt.



Pape-Viereggen

Das im Jahr 1618 erbaute Haus gilt als das älteste Haus in Olsberg. Die Stätte wird schon 1427 bei den Waldecker Freien erwähnt. Seit vielen Jahrhunderten wohnen die Familien: Vieregge, Vierecken, Vier Eckges oder Verige auf diesem Vollspann Hof. Der Name Viereggen scheint in der Tat Familienname zu sein. Erstmals wird der Name Pape-Viereggen im Jahr 1773 genannt. Das Mittelhaus mit der Deele im Fischgrätenmuster ist bis heute erhalten geblieben. Um 1900 wurde der linke Flügel angebaut und der rechte Flügel 1934. Viereggen ist wohl die Olsberger Stätte, die als die ursprünglichste erscheint. Sie ist in allen Verzeichnissen stets der erstgenannte Vollspann. Heute ist der Hof nur noch ein Nebenerwerbsbetrieb.



Kropff-Federath

Viele Olsberger meinen, dass die Hofstätte oder die Inhaber als sehr alt und sehr vornehm anzusehen sind. In den Vordergrund rückte die Stätte aber erst durch den späteren Besitzer Henrich Kropf, der durch sein bedeutsamstes Werk „deß Dorffs Oilsbern Dorff oder Baurbuch“ berühmt wurde. Ein Nachkomme war Caspar Kropff (16.12.1835 - 14.02.1888) er war Alleinerbe der Olsberger-Hütte. Er heiratete am 22.09.1863 Ida Brüning, welche am 10.06.1839 in Brakel geboren war. In zweiter Ehe war Ida mit Dr. Franz Hans Carl Federath verheiratet. Ida Kropff-Federath, Alleinerbin der Olsberger-Hütte und der Vollspannstätte Krops brachte durch die Ehe mit Dr. Federath gute Kontakte zu Berliner Regierungskreisen mit nach Olsberg. Außerdem war sie Besitzerin der Altenbekener Eisenhüttenwerke. In der Hüttenvilla hatten sie ihre Zweitwohnung. Das einzige Kind (Sohn) geb.14.08.1871 wurde notgetauft und am 17.08.1871 in Bigge beerdigt.



Ida Federath verw. Kropff geb. Brüning brachte den ganzen Besitz der Kropfes in die Kropff-Federathsche Stiftung ein. Im Testament vom 05.04.1912 waren die Stiftungszwecke festgelegt und unter die Obhut des Bischofs von Paderborn gestellt. Nach dem Tode von Ida, am 01.09.1918, wurde die Stiftung durch die Preußische Staatsregierung am 20.02.1920 genehmigt. Der Bischof hat in kaufmännischem Unverständnis für Unruhe gesorgt, so dass drei Nachfahren von Ida K.F. den Antrag stellten, die Olsberger-Hütte aus der Stiftung heraus zu kaufen. Dem Antrag wurde stattgegeben, und so verkaufte der Bischof die Olsberger-Hütte an die drei Verwandtenstämme: Brüning, Unkraut-Höveners und Everken. Der Direktor von sechs Kruppschen Gießereien, Herr Hermann Everken wurde mit der Leitung der Olsberger-Hütte betraut. 1921 legt die Gemeinde Protest gegen die Errichtung eines Waisenhauses ein. 1922 – Der Einspruch wird abgelehnt, die Villa wird abgerissen und der Bau des Waisenhauses beginnt. 1923 – Nochmaliger Protest, mit Unterschriftensammlung gegen die Errichtung. Zunächst wird der Betrieb nur notdürftig aufgenommen, aber am 18.08.1929 wird das Waisenhaus (jetziges Verwaltungsgebäude) durch den Erzbischof Caspar Klein eingeweiht. In den Kriegsjahren 1939 bis 1945 diente das Haus als Lazarett. Im Jahre 1971 verließen die Vincentinerinnen das Waisenhaus, so dass weltliche Fachleute die Leitung, Verwaltung und Erziehung übernahmen. 1975 wurden die Neubauten in den Parkanlagen gebaut und belegt.

